

150 Jahre Verlag des Germanischen Nationalmuseums

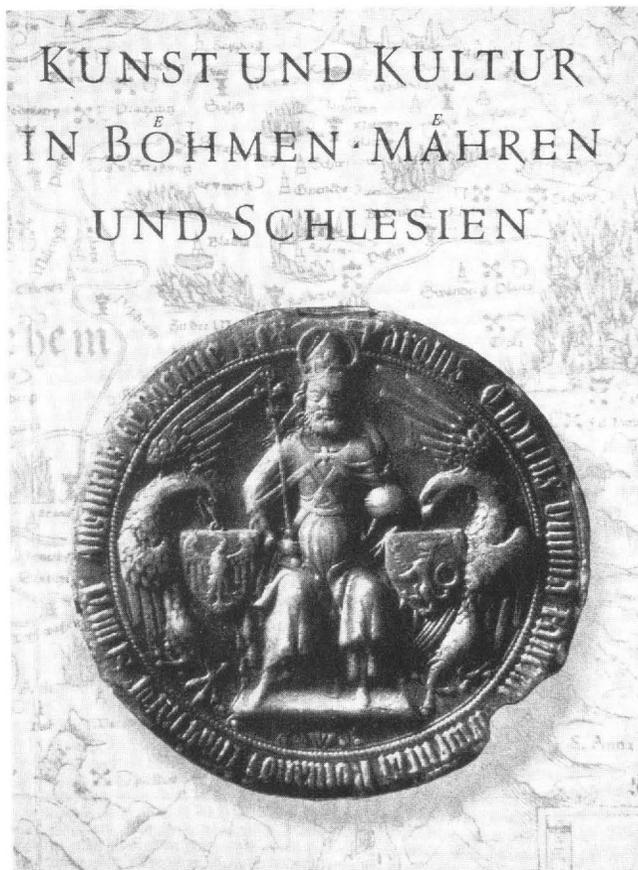
Die letzten 50 Jahre von 1953 bis 2003

Die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg waren für das Germanische Nationalmuseum äußerst schwierig. Zwar waren die Kriegsverluste an den Sammlungen, die rechtzeitig in sichere Bergungsorte ausgelagert worden waren, relativ gering, doch hatte der Krieg die Ausstellungsräume weitgehend zerstört oder unbenutzbar gemacht. Die äußerst knapp be-

messenen finanziellen Mittel mussten für die Wiedereröffnung der Schauräume und die Präsentation der Sammlungen eingesetzt werden, weswegen größere Publikationen zunächst nicht zu realisieren waren.

1951 wählte der Verwaltungsrat des Germanischen Nationalmuseums Ludwig Grote zum neuen Generaldirektor, ei-

nen tatkräftigen Kunsthistoriker mit hoher wissenschaftlicher Reputation. Von ihm erwartete man nach der Teilung Deutschlands und dem Verlust der östlichen Landesteile eine inhaltliche Neukonzeption und eine aktualisierte Definition der Aufgaben des Museums. Ludwig Grote versuchte die Rolle des Germanischen Museums als Nationalmuseum dadurch zu stärken, dass er für die als Folge des Krieges vertriebenen Deutschen „Heimatgedenkstätten“ als Orte des Erinnerns in das Museum integrierte. 1955 zeigte das Museum zum Sudetendeutschen Tag in Nürnberg die Ausstellung „Kunst und Kultur in Böhmen, Mähren und Schlesien“ und eröffnete 1958 den neu gebauten „Theodor Heuss-Bau“ mit der Sonderausstellung „Aus dem Danziger Paramentenschatz und dem Schwarzhäupterschatz zu Riga“. 1955 gelang Grote die bedeutendste Neuerwerbung, der „Echternacher Codex“, ein Evangelium von 1020/1030 in einem Bucheinband von 985 bis 991, das Peter Metz bereits im folgenden Jahr in einer prächtigen, dem kostbaren Objekt angemessenen Ausgabe im Prestel-Verlag publizierte. 1982 zeigte das Museum die Einzelblätter des Codex in ei-



*) Die im Artikel vorgestellten Museumsstücke werden im Oktober in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.

Kunst und Kultur in Böhmen, Mähren und Schlesien. Ausstellung anlässlich des Sudetendeutschen Tages 1955. Gestaltung: Prof. Walter, Nürnberg

ner Ausstellung. Den begleitenden Katalog wie auch das Faksimile dieser Handschrift verlegte der S.-Fischer-Verlag, Frankfurt. Das Museum war und ist – auch aus Kostengründen – bemüht, wichtige Publikationen außerhalb des eigenen Verlags erscheinen zu lassen. Bessere Vertriebsmöglichkeiten großer oder spezialisierter Verlage erreichen mehr Käufer und sichern den Museumspublikationen eine weitere Verbreitung.

Wiederum in Kooperation mit dem Prestel-Verlag gab Ludwig Grote die Schriftenreihe „Bibliothek des Germanischen National-Museums Nürnberg zur deutschen Kunst- und Kulturgeschichte“ heraus. Die Bändchen behandeln jeweils – häufig erstmals – ein kulturgeschichtliches Thema, wobei die Sammlungen des Museums im Mittelpunkt stehen. Insgesamt erschienen zwischen 1956 und 1975 35 Bände dieser Reihe. Große Sorgfalt verwandte der Graphiker Eugen Sporer auf das Layout dieser Reihe, und mehrfach wurden seine Arbeiten mit Preisen ausgezeichnet. Die Mitglieder des Germanischen Nationalmuseums erhielten diese sehr geschätzten Bücher als Jahresgabe, und keine andere Buchreihe des Museums war je so erfolgreich. Es gelang mit diesen Bänden, das Museum und seine umfangreichen Bestände bekannt zu machen und darüber hinaus die spezifische kulturgeschichtliche Sammeltätigkeit und Forschungsrichtung einer großen Zahl von Interessenten zu vermitteln.

Da Ludwig Grottes vornehmliches Bestreben der Beseitigung der Kriegsschäden galt und er

das Ziel verfolgte, das Museum im Bewusstsein der Bevölkerung auch über Nürnbergs Grenzen hinaus zu verankern, musste die Veröffentlichung der Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen zurückgestellt werden. Das renommierte und seit 1853 regelmäßig vorgelegte wissenschaftliche Jahrbuch des Museums, der „Anzeiger“, erschien zunächst in großen Zeitabständen: erstmals nach dem Krieg 1953, dann 1959. Die folgenden Anzeiger-Jahrgänge 1960/61 und 1962 waren Kataloge zu den Ausstellungen „Meister um Albrecht Dürer“ und „Barock in Nürnberg“, der ersten umfassenden Barockausstellung in Nürnberg.

Erst Erich Steingräber, Grottes Nachfolger, sorgte dafür, dass der „Anzeiger“ als wissenschaftlicher Aufsatzband wieder jährlich erscheinen konnte; für die Erschließung der etwa 125 Bände ist ein umfangreiches Register erarbeitet, das gegen Ende des Jahres gedruckt vorliegen wird. Steingräber legte großen Wert auf die wissenschaftliche Bearbeitung der Museumsbestände und förderte die Publikation von Bestandskatalogen. Die ersten Bände dieser „Kataloge des Germanischen Nationalmuseums“ mit hohem wissenschaftlich Anspruch waren: Heinz Stafski, Bildwerke bis um 1450 (1965), Fritz Zink, Die Handzeichnungen bis um 1550 (1968), Monika Heffels, Die Handzeichnungen des 18. Jahrhunderts (1969) sowie Barbara Hellwig, Inkunabelkatalog (1970). In mehr oder weniger großen Abständen folgten weitere Bestandskataloge aus allen Abteilungen des



Aus dem Danziger Paramentenschatz

Aus dem Danziger Paramentenschatz. Ausstellung zur Eröffnung des Theodor-Heuss-Baues 1958. Gestaltung: Eugen O. Sporer, München

Museums, die überwiegend im museumseigenen Verlag, aber auch in Kooperation mit Fachverlagen, etwa Philipp von Zabern in Mainz, Hatje und Theiss in Stuttgart oder Noetzel in Wilhelmshaven, erschienen.

1965 wurde als eigene Abteilung des Museums das „Archiv für Bildende Kunst“ begründet, das einzige überregionale Institut seiner Art. Hier werden Nachlässe und Autographen zur deutschen Kunst- und Kulturgeschichte gesammelt,

inventarisiert und erschlossen. 1976 initiierte der damalige Leiter des Archivs, Ludwig Veit, eine Ausstellungsreihe „Materialien – Dokumente zu Leben und Werk“. Briefe, Rezensionen, theoretische Schriften und Selbstzeugnisse bedeutender Künstler werden in Beziehung gesetzt zu ihren künstlerischen Arbeiten. Die sieben Kataloge dieser Reihe – etwa zu Otto Dix und Gerhard Marcks – waren in der Aufmachung anspruchslos und in der Produktion kostengünstig. Seit 1980 sind die Begleitpublikationen sehr viel besser ausgestattet, und die Reihe heißt seitdem „Werke und Doku-

leben
und arbeiten
im



industrie zeitalter

Leben und Arbeiten im Industriezeitalter. In Kooperation mit dem Konrad-Theiss-Verlag, Stuttgart, 1985. Gestaltung: Fritz Fischer und Regina Schüle, Darmstadt

mente". Die ersten beiden Kataloge der neuen Folge zu Ernst Wilhelm Nay und Olaf Gulbransson erschienen in Kooperation mit dem Prestel-Verlag, München, die beiden folgenden zu Georg Meistermann und Conrad Felixmüller mit dem Verlag Ritter in Klagenfurt. Fast alle späteren der inzwischen auf 13 Bände angewachsenen Reihe brachte der Museumsverlag heraus.

1969 wechselte Generaldirek-

tor Erich Steingraber in gleicher Funktion an die Staatsgemäldesammlung in München. Sein Nachfolger Arno Schönberger konnte 1971 die von Peter Strieder erarbeitete Dürer-Ausstellung eröffnen. Ausstellungen in aller Welt erinnerten an den 500. Geburtstag Albrecht Dürers. Die Nürnberg-Präsentation gilt als die bedeutendste, und 360 000 Besucher machten sie zum größten Publikumerfolg aller bisherigen Ausstellungen zur älteren deutschen Kunst. Dem Rang des Ereignisses entsprach der mehr als 400 Seiten starke Katalog, erstmals in Deutschland

nicht nur eine Auflistung und Kurzbeschreibung der ausgestellten Werke, sondern ein Katalogbuch mit einleitenden Aufsätzen zu den einzelnen Sektionen von namhaften, auch auswärtigen Fachgelehrten. Zum Vergleich sei daran erinnert, dass der kleinformatige, bescheidene Katalog zur Dürer-Ausstellung 1871 noch mit 28 Seiten auskam. Die hohe Auflage und ein mehrseitiger Anhang mit Firmenanzeigen machten es möglich, den im Prestel-Verlag erschienenen Band zu einem sehr günstigen Preis anzubieten. Der große Erfolg des Dürer-Katalogs setzte Maßstäbe, und so erscheinen seither zu fast allen bedeutenden Ausstellungen auch umfangreiche Kataloge.

1977, zur 125-Jahr-Feier der Museumsgründung, erarbeitete das Museum eine im Deutschen Kunstverlag, München/Berlin, erschienene umfangreiche Festschrift sowie in Kooperation mit dem Prestel-Verlag einen „Führer durch die Sammlungen“. Der „Führer“ in schmalem Format sollte den Besucher auf einem Rundgang durch das Museum begleiten und in einer Jackentasche Platz haben. Anlage, Format und Aufmachung wurden von mehreren Museen übernommen und waren in späteren Jahren Grundlage einer umfangreichen Reihe von Museumsführern im Prestel-Verlag.

1980 übernahm Gerhard Bott die Leitung des Germanischen Nationalmuseums. Bott sah deutlich, wie wichtig Publikationen für das wissenschaftliche Renommee des Hauses und für dessen Wirken nach außen sind. Er erweiterte den

Verlag personell und stattete ihn mit zusätzlichen finanziellen Mitteln aus. Den bislang in ihrer Gestaltung uneinheitlichen Publikationen des Museums wollte er ein wiedererkennbares Gesicht geben und beauftragte zu diesem Zweck das Darmstädter Grafikbüro Fritz Fischer und Regina Schüle, Richtlinien für Formate, Schriften, Satzspiegel und Grundsätze des Layouts zu entwickeln. Ein allen Publikationen aufgedrucktes neues Signet sollte eine schnelle Identifikation unterstützen. Besondere Förderung erfuhr unter Bott der „Anzeiger“, dessen Umfang 1987 erheblich vergrößert wurde, der 1988 erstmals farbige Abbildungen brachte und seit 1990 auch den Tätigkeitsbericht des Museums aufnimmt. In den Folgejahren wurden wiederholt Beiträge der vom Germanischen Nationalmuseum veranstalteten Symposien oder wissenschaftliche Nachbereitungen von Sonderausstellungen im „Anzeiger“ publiziert. Als neue Reihe begründete Bott 1983 die „Wissenschaftlichen Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums“, in der bis heute 22 Bände mit Beiträgen zu den vielfältigen Sammlungen des Museums erschienen sind.

Gerhard Bott vertrat die Ansicht, das Museum müsse sich durch bedeutende und attraktive Ausstellungen einem großen Publikum öffnen, und ein begleitender Katalog solle die Ergebnisse der mit der Ausstellung verbundenen Forschung dokumentieren. Zu seiner Zeit als Generaldirektor erschienen im museumseigenen Verlag zu bedeutenden Aus-

stellungen gewichtige Kataloge: Germanen, Hunnen und Awaren. Schätze der Völkerwanderungszeit (1988); Die Grafen von Schönborn (1989); Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. 200 Jahre Französische Revolution in Deutschland (1989); Künstlerleben in Rom (1991); Focus Behaim Globus (1992) und 1993 zur Eröffnung des Erweiterungsbaus mit neuen Räumen für Sonderausstellungen LudwigsLust. Die Sammlung Irene und Peter Ludwig. Weitere Ausstellungskataloge entstanden in Zusammenarbeit mit Fremdverlagen, so Martin Luther und die Reformation in Deutschland, Insel-Verlag (1983); Leben und Arbeiten im Industriezeitalter, Theiss, Stuttgart; Wenzel Jamnitzer, Klinkhardt & Biermann, München (1985); Kunst der Gotik und Renaissance, Prestel, München (1986); Deutsche Goldschmiedekunst, Arenhövel, Berlin (1987); 800 Jahre Deutscher Orden, Bertelsmann-Lexikon-Verlag, Gütersloh 1990.

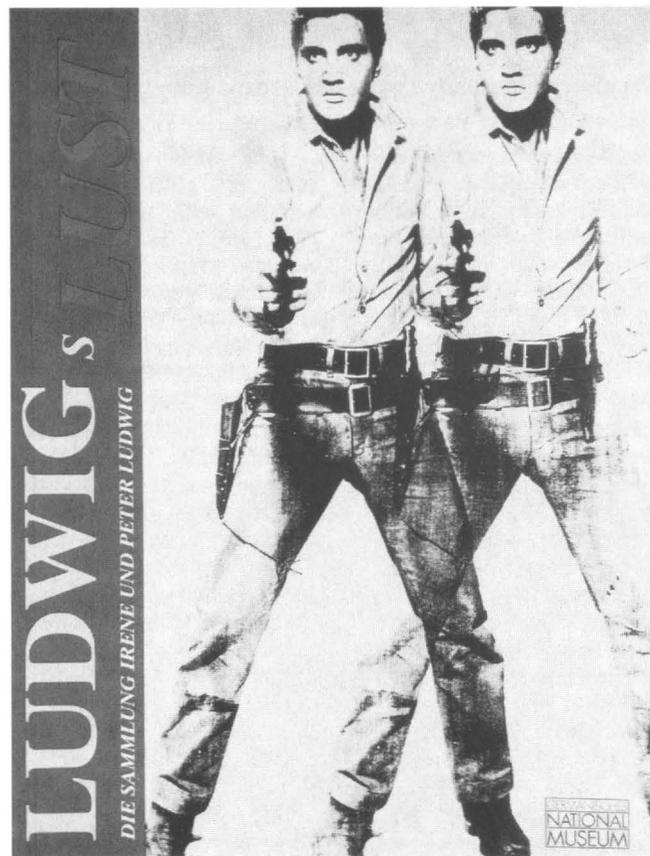
1994 wurde G. Ulrich Großmann Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums. Er sah frühzeitig, in welchem hohem Maße die etwa 7500 Mitglieder die Arbeit des Museums unterstützen. Angeregt durch die erfolgreiche, 1975 beendete Folge „Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums“, begründete er 1997 die Reihe „Kulturgeschichtliche Spaziergänge im Germanischen Nationalmuseum“ als Jahressgabe für die Mitglieder; fünf Bände sind bislang erschienen. Neueinrichtungen der eigenen Sammlungen sollen jeweils in der neu begründeten Reihe „Die Schausammlungen des

Germanischen Nationalmuseums“ vorgestellt werden. Der 1. Band, gestaltet von dem Büro für Gestaltung Fernkopie, Berlin, wurde von der Stiftung Buchkunst als eines der schönsten Bücher des Jahres 2002 ausgezeichnet.

Um einem größeren Publikum bekannt zu werden und Kontakte zu Facheinkäufern und anderen Verlagen herzustellen, ist der Verlag des Germanischen Nationalmuseums seit 1996 mit einem eigenen Stand auf der Frankfurter Buchmesse vertreten, und erstmals in diesem Jahr präsentierte er neueste Publikationen auf der Buchmesse in Leipzig.

Heute veröffentlicht der Verlag des Germanischen Nationalmuseums neben dem „Anzeiger“ etwa fünf bis zehn Bücher jährlich zu allen Themen, die mit der Arbeit des Museums in enger Verbindung stehen. Dazu gehören Ausstellungskataloge und Symposionsberichte, Bestandskataloge und Untersuchungen zu Restaurierungsmethoden, Führer durch die Sammlungen oder einzelne Abteilungen und Bildbände. Viele unserer Bücher konnten und können nur erscheinen, weil Stiftungen großzügig den Druck fördern, darunter die Bayerische Landesstiftung, die Deutsche Forschungsgemeinschaft, der Ernst-von-Siemens-Kunstfonds, die Fritz-Thyssen-Stiftung, die Volkswagen-Stiftung sowie der Fördererkreis des Germanischen Nationalmuseums. Die atemberaubenden Entwicklungen im Druckgewerbe eröffnen immer wieder völlig neue Möglichkeiten, erfordern aber auch Fähigkeit zu schneller Anpassung.

Hermann Maué



LudwigsLust. Die Sammlung Irene und Peter Ludwig. Ausstellung zur Eröffnung des Kartäuserbau-Museumsforums 1993. Umschlag: Michael Hoffer, München